

Sport Zürich

«Squash spielen bis zum Umfallen»

Für GCs Nummer 3 Paul Steel kam die Niederlage im NLA-Final gegen Vitis Schlieren nicht überraschend. Der Neuseeländer, der seine Partie 0:3 verlor, gehört zu den ältesten Spielern, denkt aber nicht ans Aufhören.

Mit Paul Steel sprach René Hauri

GC verlor den NLA-Final gegen Vitis Schlieren trotz eines 2:2 wegen des schlechteren Satzverhältnisses. Wie gross ist Ihre Enttäuschung?
Natürlich haben wir gehofft, den Titel zu holen. Aber die Enttäuschung ist nicht riesig. Wir haben eine gute Saison gespielt und standen immerhin im Final.

Aber GC hat in dieser Saison viel investiert und mit den Weltnummern 14 und 24, Daryl Selby und Olli Tuominen, zwei Spitzenspieler geholt. Der Titel musste das Ziel sein. Klar war es das Ziel. Aber wir gingen davon aus, dass Selby und Tuominen ihre Spiele zu null gewinnen müssten, damit wir eine Chance haben würden. Nach Selbys 3:2 gegen Nicolas Müller waren wir schon deutlich in Rücklage.

Sie verloren Ihre Partie gegen John Williams auf der dritten Position 0:3. Haben Sie mehr von sich erwartet?
Er ist der bessere Spieler. Und nach dem Halbfinal am Freitag war ich am Samstag auch nicht mehr ganz so frisch. John unterliege ich ab und zu 0:3, es war also Business as usual.

Auf den Positionen 3 und 4 verliert GC gegen die besten Teams oft. Ist es in dieser Besetzung möglich, Schweizer Meister zu werden?
Nein. Gegen ein Vitis Schlieren mit diesen Spielern realistischerweise nicht. Auf den Positionen 3 und 4 hat es die besseren Spieler. Wenn es in der nächsten Saison mit derselben Besetzung spielt, haben wir dasselbe Problem.

Sie sind 42, Williams 40 Jahre alt. Es war also ein Seniorenduell... ab 35 ist man Senior. Wir sind Langzeitsenioren.

Gibt es ein Höchstalter für einen Squashspieler?
Ja, 35 (lacht). Nein, es gibt kein Limit. Mein verletzter Teamkollege Mark Woodliffe ist 52 und spielt noch auf sehr hohem Niveau. Sein Vater gewann das British Open bei den über 75-Jährigen. Man kann Squash spielen, bis man umfällt.

Es ist aber eine Tempoportart, die physisch viel vom Spieler abverlangt. Müssen Sie sich mehr zurücknehmen als früher?
Ich kann nicht mehr mit derselben Intensität trainieren. Ich darf nicht zu schnell und nicht zu viel trainieren. Das ist schon etwas anders als noch vor 20 Jahren. Aber ich spiele immer noch auf einem guten Level und bin sehr glücklich darüber. Gerade am Freitag im Halbfinal, als ich gegen Benjamin Fischer (Panthers Kriens) 3:0 gewann,



«Squash ist mein Sport, ich liebe es. Keine andere Sportart gibt mir das, was mir Squash gibt», sagt Paul Steel. Foto: Daniel Kellenberger

habe ich das gezeigt. Ich bin froh, dass ich meinem Team helfen konnte, in den Final einzuziehen. Auch wenn man älter ist, heisst das noch lange nicht, dass man nicht auch ein guter Squashspieler sein kann.

Hat sich Ihr Spiel mit zunehmendem Alter verändert?
Ich muss gegen junge Spieler sehr konzentriert spielen und versuchen, sie zu kontrollieren. Ich muss meine technischen Fähigkeiten voll ausspielen. Junge können rennen, aber technisch sind sie meist noch nicht ausgereift.

Kommen Sie sich um die vielen jungen Spieler herum manchmal wie ein Exot vor?
Für mich ist es einfach eine riesige Herausforderung, gegen die Jungen zu bestehen. Solange ich mithalten kann, spiele ich weiter in der NLA. Eben, bis zum Umfallen. Squash ist mein Sport, ich liebe es. Keine andere Sportart gibt mir das, was mir Squash gibt.

Sie sind vor 17 Jahren in die Schweiz gekommen. Was hat sich seither in der Schweizer Szene getan?

Viele Junge spielen mittlerweile Squash. Damals erfuhr ich gegenüber dem Sport eher eine Ablehnung. In den Centern waren die meisten Courts leer. In den letzten zehn Jahren hat der Sport in der Schweiz enorm an Popularität gewonnen. Es ist jeweils schwierig, noch einen freien Court zu finden. Squash wurde zum Trendsport.

Hat auch der wettkampfmässige Squashsport Fortschritte gemacht?
Nicht in so grossen Schritten. Mit Nicolas Müller hat die Schweiz zwar einen Topspieler. Er ist ein Glücksfall für den Sport. Aber solche Spieler kommen eben nicht häufig vor.

Paul Steel Ex-Nummer 15

Der 42-jährige Neuseeländer Paul Steel lebt seit 1996 in der Schweiz. Er ist Squashtrainer und spielt seit sieben Jahren für GC in der NLA. Zwischen 1992 und 2001 gewann er jedes Jahr den neuseeländischen Meistertitel und stiess in der Weltrangliste bis auf Rang 15 vor. Im vergangenen Jahr wurde Steel in die Hall of Fame des neuseeländischen Squashes aufgenommen. (rha)

Könnte Usters Robin Gadola, der Bronze an der U-19-EM gewann, der nächste Topspieler werden?
Man muss ihn im Auge behalten. Er kann von seiner Veranlagung her in eine gute Zukunft als Squashspieler blicken, aber nur schon in den Top 100 der Welt wird es sehr hart, muss man kämpfen.

Wie steht es allgemein um den Schweizer Nachwuchs?
Es spielen zwar viele Junge, aber meist nicht auf hohem Niveau. Es braucht sehr viel, um ein richtig guter Spieler zu werden - auch viel Durchhaltewillen. Die meisten kehren dem Squash irgendwann den Rücken, weil sie den Aufwand nicht betreiben wollen. Wenn man in der NLA spielen will, muss man richtig hart trainieren.

Hoffen Sie, dass Sie bald von einem Junior abgelöst werden?
Ich bin froh, wenn ich noch einige Zeit in der NLA spielen kann. Wenn aber ein Junior kommt, der mich ersetzen kann, ist das auch gut. Dann wünsche ich ihm viel Glück. Und wenn ich spüre, dass ich das Tempo nicht mehr mitgehen kann, dann ist das das Leben.

Laaksonen überstand die Qualifikation

Tennis - Zum ersten Mal in seiner Karriere hat sich Henri Laaksonen an einem ATP-Event der höchsten Stufe ins Hauptfeld gespielt. Das Mitglied des GC-Interclubteams behauptete sich in der Qualifikation zum 250er-Turnier in Casablanca gegen den deutschen Routinier Björn Phau, der in der Weltrangliste auf Position 135 und damit 159 Plätze vor ihm liegt. Der Schweizer Meister siegte in 68 Minuten 6:1, 6:3. Während er Phau viermal den Aufschlag abnahm, musste er seinem Gegenüber nur zwei Breakbälle zugestehen. Zuvor hatte sich Laaksonen gegen Potito Starace (It/ATP 278) nach einem Abnützungskampf über die volle Distanz (7:6, 1:6, 6:4) und gegen Michal Schmid (Tsch/ATP 479) - weitaus leichtfüssiger (6:0, 7:6) - durchgesetzt. Laaksonen machte sich damit acht Tage nach dem 21. Geburtstag das wohl wertvollste Geschenk. Die Qualifikationshürde in der marokkanischen Küstenstadt nicht gemeistert hat dagegen Sandro Ehrat, sein Vorgänger bei GC.

Laaksonen wuchs in Finnland auf und lebt erst seit drei Jahren in der Heimat seines Vaters, der selbst Tennisprofi war und als einstige Nummer 325 der Welt Anfang November 2012 vom eigenen Sohn überflügelt wurde. Im Februar gab Laaksonen, der schon im hohen Norden Davis-Cup-erprobt war, im Teamwettbewerb auch für die Schweiz seinen Einstand. An den Turnieren in Gstaad und Basel stand er im letzten Jahr ebenfalls im Rampenlicht, profitierte aber von einer Wildcard und scheiterte jeweils in der Startrunde.

Laaksonens Fortschritte schlagen sich auch im nationalen Klassement nieder, in dem er auf Kosten seines GC-Interclubkollegen Michael Lammer drei Plätze gutgemacht hat. Als Nummer 4 belegt er sein bisher höchstes Ranking. Lammer dagegen wurde auch noch von Stéphane Bohli überholt. Der Stadtzürcher Robin Roshardt verbesserte sich um eine Position auf Rang 8. Bei den Frauen herrscht Status quo: GC-Mitglied Amra Sadikovic hielt sich als Nummer 4, Viktorija Golubic aus Zürich behauptete sich als achtbeste Spielerin des Landes. (bud/Si)

Zürcher Boxlegende Gusti Strobl ist tot

Boxen - Gusti Strobl, der vor wenigen Wochen für sein Lebenswerk als Förderer des Boxsports mit dem Zürcher Sportförderpreis ausgezeichnet worden war, verstarb unerwartet im Alter von 73 Jahren an seinem Wohnort Kloten. Der in München aufgewachsene Strobl engagierte sich über 50 Jahre lang im Ring. Von 1964 bis 1991 war er Cheftrainer beim Boxclub Zürich. Während 17 Jahren amtierte er zudem als Präsident. Unter seiner Führung stieg der Verein zum grössten Boxclub der Schweiz auf. Überdies war Strobl 13 Jahre lang Präsident der technischen Kommission im Schweizer Verband. (Si)

Wallaby kehrte das Spitzenspiel noch

Basketball - Die Schlussrunde der NLB-Zwischenrunde führte an der Tabellen Spitze zu einem Umschwung. Wallaby Zürich-Regensdorf entriss mit einem 58:50-Heimsieg im Direktduell Denges-Exhandens-Lonay den 1. Rang, den die Waadtländerinnen seit Januar behauptet hatten, und krallte sich damit im letzten Moment den Qualifikationssieg.

Für das Erfolgserlebnis brauchte es - wie für den Leaderwechsel - Anlaufzeit. «Und eigentlich hat zunächst nichts darauf hingedeutet», ergänzt der Zürcher Cheftrainer Hendrik Thielemann. Denn im zweiten Viertel blieben seine Spielerinnen weit hinter ihren Möglichkeiten. «Unsere indisponierte Defensive wurde ein ums andere Mal clever ausgespielt», lieferte Thielemann die Erklärung für das 9:24 in diesem Abschnitt. Die Zürcherinnen konnten ihre Schwächephase aber überwinden und dank zunehmend aggressiver sowie konzentrierter Arbeit in der Verteidigung zur Korrektur ansetzen. Das Team spielt nun ab nächsten Sonntag im Playoff-Viertelfinal gegen Luzern, den Vierten aus der Gruppe 2, um die erneute Teilnahme am Final-Four-Turnier. (bud)

Fussball-Corner 2. Liga regional, Gruppe 2

Yasars Kunstschuss reichte den Blue Stars nicht

Für die Stadtzürcher wird es nach dem 1:2 gegen Urdorf schwierig, noch ein Rolle im Aufstiegskampf zu spielen.

Für den neuen Blue-Stars-Spielertrainer Vural Oenen war vor der Rückrunde bereits klar: Nur mit drei Siegen gegen die abstiegsgefährdeten Unterstrass, Urdorf und Altstetten kann sein Team noch in den Aufstiegskampf eingreifen. Doch bereits bei der zweiten Hürde stolperten die Blue Stars. Gegen Urdorf gab es ein 1:2. Sie sind nur auf Platz 7 klassiert. Der Rückstand auf Leader Horgen beträgt sieben Punkte. «Urdorf wollte den Sieg mehr», sagte Oenen. Eine entscheidende Szene ereignete sich in der 24. Minute. Alfredo Mosciaro musste nach einer Notbremse vom Feld, und die Limmattaler werteten den anschliessenden Penalty zum 1:0. Der frühere FCZ-Profi Ural Yasar überlistete zwar unmittelbar nach dem Anspiel den Gästegoalie Samuel Winkler mit einem Distanzschuss vom Mittelkreis. Zu einem Punkt reichte es trotzdem nicht. Urdorf gelang das 2:1,

und die Blue Stars verloren mit Esat Roci noch einen zweiten Spieler nach einem Platzverweis.

Wiedikon: Unglücklicher Ersatzgoalie. Der Sieg gegen Rüti schien nach 90 Minuten nur noch Formsache. Doch dann verletzte sich Torhüter René Amstalden beim Stand von 4:2 am Knie und musste ausgewechselt werden. Für seinen Ersatz Arian Salihu wurde es ein bitterer Kurzeinsatz. Denn den Oberländern gelangen noch zwei Tore in der Nachspielzeit. «Das war unglücklich für Salihu», sagte Wiedikons Trainer Skender Krasniqi. Er sah trotz des Remis einen guten Auftritt und lobte besonders Besnik Krasniqi: «Er war bei jedem Tor beteiligt und schlug viele gute Flanken.» Verärgert war Coach Krasniqi über den Schiedsrichter. «Wegen der vielen Strafpunkte haben wir wohl einen schlechten Ruf. Doch statt Ali Oezdemir hätte sein Gegenspieler mit einer Roten Karte bestraft werden müssen. Dieser beging eine Tötlichkeit.»

Altstetten: Viele Chancen, kein Tor. Auf den ersten Sieg wartet noch Altstettens neuer Trainer Sandro Valentino. Der

Tabellenletzte unterlag Kilchberg-Rüslikon 0:2. «In der ersten Hälfte konnten wir uns viele Chancen erarbeiten. Leider fiel das Tor nicht», sagte Valentino. Effizienter war der Tabellendritte. Er nützte die Fehler des Aufsteigers aus.

Red Star II: Gerechtes Remis. Im Duell der Reserveteams von Seefeld und Red Star gab es ein 1:1. Gästetrainer Ivano Sicuro war zufrieden mit dem Resultat: «Das war eine gute Reaktion auf die klare Niederlage gegen Einsiedeln.»

Schwamendingen: Kaum gefordert. Unterstrass war im Zürich-Nord-Derby chancenlos und unterlag 0:4. Allerdings musste der Tabellenletzte bereits ab der 12. Minute nach der zweiten Verwarnung gegen Rachid Dekhil in Unterzahl agieren. Vor allem in der zweiten Halbzeit wurde die Feldüberlegenheit der Schwamendinger, bei denen Ertis Hazizi zweimal traf, immer eklatanter. (dsc)

2. Liga regional, Gruppe 2: Schwamendingen - Unterstrass 4:0. Seefeld II - Red Star II 1:1. Blue Stars - Urdorf 1:2. Kilchberg-Rüslikon - Altstetten 2:0. Wiedikon - Rüti 4:4. Lachen/Altendorf - Einsiedeln 1:1. Affoltern am Albis - Horgen 0:1. - 1. Horgen 15/31.

2. Schwamendingen 15/30. 3. Kilchberg-Rüslikon 14/29. 4. Einsiedeln 15/29. 5. Rüti 15/27. 6. Affoltern am Albis 14/24. 7. Blue Stars 15/24. 8. Wiedikon 15/24. 9. Lachen/Altendorf 14/17. 10. Red Star II 15/17. 11. Seefeld II 15/14. 12. Urdorf 14/12. 13. Unterstrass 15/7.14. Altstetten 15/7.

Schwamendingen - Unterstrass 4:0 (2:0) Heerenschürli. - 70 Zuschauer. - SR Hirzel. - Tore: 32. Evariste 1:0. 45. Hazizi 2:0. 85. Kral 3:0. 93. Hazizi 4:0. - **Bemerkungen:** 12. Platzverweis Dekhil (S), 2. Verwarnung). 87. Pfstenschuss Ramseier (S). 92. Lattenschuss Ramseier (S).

Seefeld II - Red Star II 1:1 (1:1) Lengg. - 50 Zuschauer. - SR Pinto. - Tore: 60. Leide-ritz 1:0. 82. Shabani 1:1.

Blue Stars - Urdorf 1:2 (1:1) Hardhof. - 40 Zuschauer. - SR Simeon. - Tore: 24. Jenny (Foulpenalty) 0:1. 24. Yasar 1:1. 49. Pasinelli 1:2. - **Bemerkungen:** Platzverweise: 23. Mosciaro (BS, Notbremse), 89. Roci (BS, 2. Verwarnung).

Kilchberg-Rüslikon - Altstetten 2:0 (1:0) Hochweid. - 80 Zuschauer. - SR Aksamovic. - Tore: 45. Armend Suli 1:0. 59. Jankovski 2:0. - **Bemerkungen:** Pfstenschüsse: 9. Arsic (A), 20. Borrego (K-R). - Lattenschüsse: 46. Sutrak (A), 82. Volic (A).

Wiedikon - Rüti 4:4 (1:2) Heuried. - 80 Zuschauer. - SR Rachad. - Tore: 12. Krasniqi 1:0. 16. Marino (Eigentor) 1:1. 42. Clementi 1:2. 47. Krasniqi 2:2. 63. Niedecken 3:2. 81. Micelli 4:2. 91. Syla 4:3. 94. Deli Compagni 4:4. - **Bemerkungen:** 11. Lattenkopfball Micelli (W). 35. Pfstenschuss Krasniqi (W). 77. Platzverweis Oezdemir (W, 2. Verwarnung).